



Allerösterreichisches Blatt.

Nr. 41.

Samstag

den 11. October

1834.

Romanze vom Ricosfranco.

nach dem Spanischen. *Ullrich*

Die königlichen Jäger, sie eilten in die Flur,
 Doch eilten sie vergebens, vom Wild war keine Spur;
 Die Falken sind entflohen, der König übel droht,
 Es suchten alle Fürsprach, ob zürnendem Gebot;
 Da kamen sie zum Schloße, das Mayens wird genannt,
 In dem sich Donna Blanca, die liebliche, befand;
 Der Schönheit holdern Liebreich, den sah ein Auge nie,
 D'rum warben sieben Grafen, drei Könige um sie;
 Doch die verschmäht zu tragen, 'ne Krone auf dem Haupt,
 Die hat nun Ricosfranco, aus Aragon, geraubt.
 Wohl sah er Thränen fließen, vom holden Augenpaar,
 Doch blieb er unerbittlich, der häßliche Barbar:
 So du beweinst den Vater, wirst ihn nicht wieder seh'n,
 So du beweinst die Mutter, — vergebens ist dein Fleh'n.
 „Ich weine nicht nach ihnen, doch über mein Geschick,
 „Denn was ich zu erwarten, steht thränenvoll mein Blick.
 „Doch reicht aus eurem Gürtel, den Dolch mir, spiz und
 scharf,
 „Daß ich den Schleier löse, deß' nicht mein Haupt be-
 darf.“

Wohl reicht er ihr die Waffe aus seinem Gürtel dar,
 Und ahnt von jarten Händen nicht drohende Gefahr,
 Da bohrt ihm Donna Blanca den Dolch ins Herz hinein:
 „So komm' ich zu dem Vater, zur liebsten Mutter mein.“

Jean Laurent.

Der Pantoffel.

Allgewaltiger Pantoffel, hoherhabener, weltbe-

rühmter weiblicher Scepter über die männlichen Schlaf-
 mügen, deine Macht will ich hier preisen, deine Größe
 verherrlichen. Von einem Ende der Welt bis zum
 andern erstreckst du deine Gewalt, furchtbarer, män-
 nerbeherrschender Pantoffel! Von deinem Schalle zer-
 plagen schon Millionen Trommelfelle der erhabensten
 Ohren, dein Blitschlag zerschmetterte oft schon die
 künstlichsten Gebäude der Friseur, dein Donner er-
 schütterte manchen armen Erdensohn so fürchterlich, daß
 er in sich zusammensiel, wie ein Thurm im Erdbeben.
 Du drohst und tausend Manschetten wackeln, tausend
 Hände falten sich und sagen: sie wollens nicht mehr
 thun. Du fährst durch die Luft, und schon der bloße
 Druck der Luft, den deine Schwingung verursacht,
 streckt manche Schlafmüge ohnmächtig dahin. Ich ken-
 ne kein Instrument, das dir an Kraft und Gewalt
 gleicht. Da liegen sie alle, die tausend Ohren, die
 dich ärgerten, alle die tausend Köpfe, die du zu Schaf-
 köpfen schlugst; da liegen sie alle die hunderttausend
 Nasen, die du breit und stumpf schlugst, alle die Zäh-
 ne, die du mit deinem Druck zerschmettertest, gegen
 den alle vorbehaltene Ellenbogen unwirksame Ableiter
 waren.

Wer kann deine Macht genug rühmen; du darfst
 nur winken und die Zungen aller Völker werden von
 deiner Herrschaft und Erhabenheit reden.

Da liegen sie unter dir alle die tausendmal tau-
 send Schlafmügen, und stehen nur um einen gnädigen
 Blick, daß du sie nicht wie Würmer zertrittst.

Aber ich will nachdenken, woher du deine Ge-
 walt hast, furchtbarer Pantoffel! Vergönn' es mir,
 daß ich deinem hohen Ursprung nachforsche.

Du Körper von Schaf-, Kalb-, Lachsen- und
 Pferdeleder, einmal, auch dreimal genäht mit

Hanf und Pech! — Alle Schafsköpfe erschrecken schon vor deiner bloßen Benennung! Welch ein graufiges Gemisch ist in dir! man höre nur: von Pferden, Ochsen, Schafen, Kälbern, von Hanf und Pech zusammengesetzt; wem leuchtet's nun nicht ein, daß alle Schlafmützen zittern müssen. So ein furchtbares Gemisch hat schon Krieg und Blutvergießen, Pestilenz und theure Zeit veranlaßt; wer einmal von ihm beherrscht ist, zittert vor seinem bloßen Anblick. Den Stolz und Uebermuth des Pferdes, die Kraft und Grobheit des Ochsen, Feuer und Stricke, Pech und Schwefelregen sieht der Pantoffelknecht in dem Ochsen- und Pferdeleder, in dem Hanf und Pech der Pantoffeln. Sein bloßer Anblick zeigt schon seine ganze furchtbare Kraft und bezeichnet, was er ist. Das Schaf- und Kalbleder, was er trägt, ist der Wolf in Schafskleidern, damit will er sanft anlocken, um dann seinen Hufschlag und seine Ochsenstöße desto fürchterlicher fühlen zu lassen.

Wunderbare Wahrheit! er scheint nur zum Treten erschaffen zu seyn! Er hat die Gestalt eines Fußes. Die ganze Erde will er unter den Füßen haben, alles will er zertreten und zermalmen.

Sodurch ist das Räthsel gelöst, warum er sich so in die Höhe und über die schwachen Männerköpfe emporshawng! Er will sie unter den Füßen haben; dieß weiß er aber, so lange die feigen Männer noch gerade aufgehen, und nicht wie das dumme Vieh auf der Erde kriechen, nicht anders anzufangen, als wenn er aus einer Furienhand über ihre Köpfe herfliegt; oder von eben dieser Hand gezwungen, auf ihre Köpfe loschlägt.

Man bewundere das Characteristische hierbei, bloß die Sucht, Alles niederzutreten, hat die weiblichen Furien dazu bewogen, sich der Pantoffeln bei den Bataillen mit Männerköpfen zu bedienen. So hat sich dieß schreckliche Instrument nach und nach furchtbar zu machen gewußt.

Pantoffel! schrecklichster aller Namen! rufen die Schlafmützen! Wie viel Furchtbares liegt schon in der bloßen Aussprache! Bei der ersten Sylbe Pan denkt man bloß an panisches Schrecken, in den letzten zwei Sylben, wie viel Schauerliches, Donnerndes tönt daraus hervor! Toffel!! Es ist, als ob die Schläge, wie sie auf den hohlen Schädel donnern, daraus schon hervorgedonnert würden! — Toffel! die Haare stehen zu Berge, und um die graufigen Bestandtheile dieses schrecklichen Pantoffels, von Pferden, Ochsen, Kälbern, Schafen, Pech und Hanf zusammengesetzt, und dann die Form, ein Fuß, der Alles zertreten und zermalmen will, nein, es geht nichts über seine Schrecken!

Um desto tiefere Wunden mit seinem Regiment

einzuschlagen, ist er oft mit einer hölzernen Stelze versehen! — Wehe dem Kopfe, in welchen er diese Stelze einschlägt!

Es wird noch immer schrecklicher. Je schöner und weißer die Hand ist, die mit ihm auf den Köpfen dieser gewaltigen Männer umherspaziert, desto furchtbarer erscheint der Pantoffel. So erscheint eine dunkle schwarze Wolke viel dunkler und schwärzer, wenn sie neben einer weißen, hellen Wolke steht. Die Herrschaft der Pantoffel wird immer größer, immer wüthender. Bald werden die Schlafmützen von ihren Köpfen heruntersteigen, und sich auf hohen Pantoffel-Befehl alle zu den Füßen der Pantoffeln legen; ha! dann wirds über diese Männerchen hergehen; sie werden Alles zertreten, und die Welt wird leer werden von — — Schafsköpfen.

Neues Feueergewehr.

Ein neues Feueergewehr wurde kürzlich von Dr. Robert, einem jungen Arzt zu Paris, erfunden. Gleich anwendbar auf Krieg und Jagd ist Robert's System keine bloße Vervollkommnung oder Abänderung des bisher in Ausübung gestellten, sondern ein durchaus neues Verfahren, welches bestimmt zu sein scheint, eine radikale Umgestaltung der Feuerwaffen zu veranlassen, insofern nicht unzubeseitigende Mißbestände dabei sich darbieten, was die damit schon erzielte Erfahrung nicht besorgen läßt.

Bei Robert's Feueergewehr bedarf man keines Ladestocks. Das Schloßblatt wird durch eine ganz einfache Feder ersetzt. Pfannen und Zündloch sind ebenfalls nicht mehr vorhanden. Alle Bewegungen des gegenwärtigen Ladensverfahrens werden dadurch überflüssig. Sie bestehen nur noch im Deffnen, Patronen Einlegen, Zumachen und Losdrücken. Man kann sie in jeder Stellung in Ausführung bringen. Der Soldat kann mit gefällttem Bajonett beharren und zugleich laden, was ihm jetzt unmöglich ist. Jäger oder Scharfschützen, die sich kriechend ihrem Gegenstande nähern wollen, können mit der größten Leichtigkeit auf dem Bauche liegend laden. Eine Verlängerung der Feder deutet auf der Außenseite des Gewehres an, wenn es gespannt ist. Im entgegengesetzten Falle verschwindet sie. Um abzuspannen, zieht man nur den Drücker. Will man den Schuß wieder heraus haben, braucht man nur des Gewehres untern Theil zu öffnen, um die Patronen mit der Hand wegzunehmen.

Alle Unglücksfälle scheinen bei diesem neuen Verfahren beinahe unmöglich. Die Ladung, welche durch des Laufes Deffnung nicht hineingestoßen werden konnte, wird von Innen, mit verstärkter Gewalt fortgetrieben

und trägt folglich die Kugel weiter, als bei dem gewöhnlichen Gewehr. Mit Leichtigkeit kann man fünfzehnmal in einer Minute schießen. Des Pulvers Entzündung findet Statt durch den plötzlichen Druck des äußersten Endes der Feder gegen eine kleine Kupfer- röhre, die fest an der Patrone befestigt und mit Knall- pulver angefüllt ist. Man kann sich im Nothfall auch der zu den gewöhnlichen Gewehren bestimmten Patronen bedienen. Selbst wenn Gewehr und Patronen im Wasser gelegen, kann man noch laden und auf der Stelle loschießen.

Das Neueste und Interessanteste im Gebiete

der Kunst und Industrie, der Länder- und Völkerkunde.

In der Gegend von Morlair, in der Bretagne, hatte am 15. Julius ein seltsames Phänomen Statt. Die Bauern waren ganz ruhig auf den Feldern mit ihrer Ernte beschäftigt, als sie plötzlich ein Geschrei des Schreckens ausstießen. Ein Heuschaber wurde in die Luft entführt und erhob sich 7 bis 800 Metres über die Köpfe der erschrockenen Bauern. Er drehte sich anfänglich, fest beisammen bleibend, im Kreise herum, zerstreute sich dann und fiel auf die Gipfel der Bäume und den Boden einer 200 Metres entfernten Wiese langsam nieder. Die Richtung, welche dieser Wirbelwind nahm, ging von Norden nach Süden, und seine Geschwindigkeit kam der eines trottvirenden Pferdes gleich. Sein Vorüberziehen, daß sich nur durch die heftige Bewegung der Blätter der Bäume bemerkbar machte, hatte keinen andern Einfluß, als daß es die unerträgliche Hitze milderte, die seit einigen Tagen herrschte. Diese Luftsäule hatte, so viel sich aus ihrer Wirksamkeit beurtheilen ließ, einen Durchmesser von ungefähr 3 Metres, und entführte gegen tausend Pfund Heu. Nach einem Zuge von etwa einer Viertelstunde wendete sie sich, unter fortwährendem starkem Rauschen in den Blättern, gegen ein Gehölz und verschwand.

Bei einer kürzlich gehaltenen öffentlichen Versammlung in Birmingham berichtete Hr. Parc, um die Vermehrung der Productionsmittel durch Vervollkommnung der Maschinen darzuthun, daß im Jahr 1792 die Maschinen, deren man sich damals in Großbritannien bediente, die Arbeit von 10 Millionen, im Jahr 1827 von 200 Mill., im Jahr 1833 von 400 Mill. Menschen ersetzt hätten. Die Baumwollenspindeln, die sich sonst 60 Mal in der Minute drehten, werden durch Maschinen bis auf 8000 Mal in der Minute umgetrieben. In einer einzigen Fabrik zu Manchester sind 136,000 Spindeln in Bewegung, welche wöchentlich 1,200,000

englische Meilen Baumwollengarn weben. Hr. Owen in New Lanark erzeugt täglich mit Hilfe von 2500 Arbeitern eine Quantität Baumwollengarn, womit man die ganze Erde dritthalbmal umziehen könnte.

In Neu-Seeland müssen die Mädchen und Frauen stets Körbe flechten, aber nicht für Liebhaber und lüthende Hausfreunde, sondern für die Väter und Männer, die nicht zweimal aus demselben Korbe ihre Speisen langen dürfen. Die Neu-Seeländer haben nämlich mancherlei Ceremonial-Gesetze über das, was rein und unrein ist, die noch lästiger sind, als die Ceremonial-Gesetze der Juden. Eines davon verbietet, einen Speisekorb von Palmrinde mehr als einmal zu gebrauchen.

Der Semaphore zeigt die Ankunft der beiden Ingenieure Duguet und Aleris aus Aegypten zu Marseille an, welche diese Reise gemacht haben, um geschickte Arbeiter mit sich zu nehmen. Der Hauptzweck des Herrn Duguet soll indeß, dem genannten Blatt zufolge, seyn, einen geschickten Ingenieur zu bewegen, sich mit ihm an den Hof Mehemet Ali's zu begeben. Die Dämmung des Nils hat den Zweck, das Wasser dieses Flusses wenigstens um 25 Fuß zu erhöhen, um sich dessen nicht nur zur Bewässerung bedienen, sondern auch um ein neues Canalssystem in Aegypten einführen zu können. Dieß ist nun ein kolossales Unternehmen, das nur von einem Manne ausgeführt werden kann, der ganz besondere Kenntnisse in der Hydraulik besitzt, und sich schon mit Erfolg mit ähnlichen Arbeiten beschäftigt hat. Herr Serisy, dem Mehemet Ali seine Arsenale, seine Flotte und die Ausführung einer Menge höchst wichtiger Unternehmungen verdankt, hat im Rath, der in dieser Hinsicht gehalten wurde, jede Mitbewerbung um die Leitung jener Arbeiten abgelehnt. Herr Fournel erklärte, als er die Leitung der Bergwerksarbeiten in Syrien übernahm, daß er die Stelle eines Oberaufsehers nur dann annehme, wenn er mit jeder Mitwirkung bei den Dammarbeiten verschont bleibe. Dieser Hindernisse ungeachtet ist der Pascha nur um so ungeduldiger, Hand ans Werk legen zu sehen, und nur mit Mühe haben die angesehensten Männer seines Rathes ihn dahin bestimmen können, vor der Hand nur Vorbereitungen treffen zu lassen. Eine unermessliche Menge von Baumaterial liegt bereits aufgehäuft, und man hat dabei, was vorher nicht geschah, Sorge für das Leben und die Gesundheit der Arbeiter an den Tag gelegt. Ein ärztlicher Dienst ist eingerichtet und ungeheure Vorräthe von Lebensmitteln sind in den Magazinen aufgespeichert worden.

Die neapolitanische Regierung läßt gegenwärtig in Gallipoli, der bedeutendsten Handelsstadt an der östli-

den Küste des Königreichs, einen neuen Hafen bauen, so wie einen andern in Bari. Der alte Hafen der Nasita bei Neapel, der den Schiffen zur Quarantaine dient, ward vergrößert. Die Straßen des Königreichs wurden der Gegenstand der Aufmerksamkeit der Regierung. Dieses herrliche Land, einst die Wiege der Civilisation, scheint sich endlich der Trägheit entwinden zu wollen, die es so lange Zeit gefesselt hielt. Eine schöne Brücke ward auf der Straße von Neapel nach Rom über den Garigliano geschlagen, wo lange Zeit nur ein elender Nachen als einziges Transportmittel existierte. Diese Brücke hat 230 Fuß in der Länge und kostete 195,000 Ducati, nahe zu 400,000 Gulden.

Anekdoten.

Man befahl einst auf einem Schiffe zur Zeit eines entsetzlichen Sturmes, daß jeder das Schwerste, was er bei sich habe, in die tobenden Wellen begraben solle. Einer von der Gesellschaft warf seine böse Frau hinein; aber die Wellen trugen sie leicht wie Korkholz an das nächste Ufer.

Matey Thmael, Kaiser von Marokko, hatte von einem Franzosen das L'hombre-Spiel gelernt. — Als er es nun das erstemal mit seinen beiden Westers spielte und ihm die gewünschte Farbe nicht angebracht wurde, rief er plötzlich voll Wuth: »Spielt mir Coeur, ihr Canaillen, oder ich lasse euch den Augenblick die Köpfe herunter schlagen.«

Aphorismen.

Von Jean Laurent.

Vierte Decime.

Das beste Fernrohr, um die Zukunft zu durchspähen, dürfte wohl die Vergangenheit seyn, denn die Dinge aller Zeiten haben eine eigene Rehnlichkeit, weil sie von Menschen kommen, die immer dieselben Leidenschaften haben.

Es ist sonderbar, daß bei Verichtigung einiger Begriffe, für das Verbesserte, doch die alten fehlerhaften Ausdrücke beibehalten wurden; so z. B. spricht man von leeren Gefäßen, ohngeachtet uns die Physik lehrt, es gebe keinen leeren Raum; und führt die Redensart im Munde, die Sonne gehe auf und unter, obgleich die Lehre des Copernicus anerkannt ist, daß der Standpunkt der Sonne fix sei, und nur wir sammt unserer Sternwarze — ich meine unsere Erde — die Rondoantänzer sind. Beweis genug, wie sehr wir von den Anschauungen unserer Sinne abhängen.

Es gibt eine Classe von Menschen, welche die Speculation auf das Höchste steigert. Von diesen werden die übrigen Menschen als Kapitalsummen angesehen, und der Werth jedes Einzelnen nach dem Maßstabe bemessen: Wie viel Zinsen trägt er mir? — Die günstige Antwort kann selbst einen Ausschlag zur Freundschaft oder Liebe geben, denn leider ist diese Classe von Speculanten durch kein Bürgergesetz beschränkt.

Mag immerhin Pythagoras sein Theorema, Archimedes das Verhältniß des Kegels zur Wälze, und Copernicus die Laufbahn der Erde durch Nachdenken aufgefunden haben, mehr oder weniger ist doch meistens der Zufall der Wegweiser zu Erfindungen.

Kommt es mir doch vor, als wäre unsere Erde eine weite Schaubühne, auf der die wundervollsten Erscheinungen und Verwandlungen unserer Anschauung vorübergeführt werden. Die Natur steht im zauberhaften Lichte hinter der Scene, leitet die Triebwerke, Maschinen und Gewichte. Wir Menschen stehen als Zuschauer da, theils erkannt, theils entzückt, theils gleichgültig; oft sogar schlummernd, nur eine kleine Anzahl ist in tiefes Anschauen versunken.

Raimundus Lullus, und später nach ihm Jordan Brunnus, Athanasius Kircher, und selbst Leibniz, machten Gedanken-Maschinen, und Kirnberger immer zu componirende Menuette. Es ist sehr schmeichelt für unser Maschinen-Etalter, daß man es noch nicht für räthlich fand, die Erfindung dieser Männer neuerdings ins Leben zu rufen. Laß dein Muth nicht sinken, du schöne Seele, die du im Verborgenen deine Tugenden übest, wenn sie auch keinen Plinius finden, der sie zur Nachwelt bringt, oder einen Trajan, der sie belohnt; sie bleiben doch erhaben, und der sanfte Schauer, den eine gute Handlung in deinem Herzen erregt, gilt mehr als das Lob der ganzen Welt.

Oft finden sich sehr sonderbare Züge in den Characteren großer Männer; so meinte Richelieu oftmals ein Pferd zu seyn; Hobbes zitterte im Finstern vor Geistern und Gespenstern, und Napier, Erfinder der Logarithmen rechnete den jüngsten Tag aus, sah ihn mit Todesangst antommen, aber — er überlebte ihn, mit überzeugt zu werden, daß er schlecht gerechnet habe; doch sind diese Schwärmen nicht minder interessant als die Mondflecken.

Manche Ehen scheinen wohl nur electriche Resultate zu seyn, wo sich die ungleichartigsten Menschenpole anziehen.

Es ist ein erhabener Anblick, wenn die begeisterte Seele im Hochgefühl ihrer Weihe die Gedanken nach höheren Welten ausstreckt. Dieser Moment gewährt den Anblick einer edlen Abwesenheit von dieser Erde, denn der Gedanke überflügelt die Sternwelt in ihrem Laufe, und das Auge schlummert noch auf den Blumen der häuslichen Erde.

ANZEIGE.

Den verehrten P. T. Mitgliedern der philharmonischen Gesellschaft wird hiemit bekannt gegeben, dass die musikalischen Abendunterhaltungen im Saale des deutschen Ordenshauses, am nächsten Freitage, d. i. am 17. d. M. mit einem grossen Vocal- und Instrumental-Concerte wieder eröffnet werden.

Von der Direction der philharmonischen Gesellschaft. — Laibach am 10. October 1834.

Theater.

Heute: „Liebe hilft zum Recht.“ Zur Benefice der Ule. Caroline Mayer.

Morgen: „Die falsche Prima Donna in Realswinkel.“ Vierte Gastdarstellung des Hrn. Dorach. — Hr. Sahn, neu engagirtes Mitglied, als Rumpelpuff.